

Kommentar

Von Christian Gerards

Fakten nicht einfach

beiseiteschieben

Es ist sicherlich ein heikles Thema, das die Schwäbische Zeitung anspricht, vor allem weil Markdorfs Ex-Bürgermeister Gerhard Thiede zu seiner Vita nicht mehr persönlich Stellung beziehen kann. Dennoch sind die Erkenntnisse, die die Markdorfer Presse zu Thiedes NS-Vergangenheit aus Hamburg bekommen hat, nicht einfach beiseitezuschieben. Die Berichterstattung soll die Verdienste Thiedes um die Stadt Markdorf nicht schmälern. Das steht der Presse über 35 Jahre später auch nicht zu.

Die Auseinandersetzung mit den Archivalien zeigt, dass Thiede schon in jungen Jahren, allerdings in einem diktatorischen Staat, gelernt hat, wie das Amt des Bürgermeisters auszuüben ist. Von einigen dieser Erfahrungen hat er sicherlich nach dem Zweiten Weltkrieg als Bürgermeister von Neubiberg in Bayern und in Mark-



dorf profitieren können. Ob er mit gerade einmal 25 Jahren dieses Amt in Zöbzig auch ohne die Machtübernahme in Deutschland durch die Nationalsozialisten bekommen hätte, ist sicherlich fraglich.

Die Generation derer, die die NS-Zeit hautnah erlebt haben, stirbt langsam aus. Gerade aus diesem Grund wird die Arbeit mit Quellen aus Archiven immer wichtiger. Sie zeigen allerdings nur einen kleinen Ausschnitt, gerade auch weil zum Ende des Zweiten Weltkriegs viele Akten vernichtet worden sind oder den Bombenangriffen der Alliierten zum Opfer fielen. Von daher hat der Archivbestand zur Amtsführung von Thiede nur eine geringe Aussagekraft. Thiede war politischer Mitläufer, er hat das NS-System aber für eine Bürgermeister-Karriere genutzt.

© c.gerards@schwaebische.de